

Die Verluste der Berliner Gemälde- und Skulpturensammlungen 70 Jahre nach Kriegsende

Skulpturensammlung und
Museum für Byzantinische Kunst
Staatliche Museen zu Berlin

GRUSSWORT DES GENERALDIREKTORS

Von März bis September 2015 fand im Bode-Museum eine in verschiedener Hinsicht außergewöhnliche Ausstellung statt: Originale waren in der Minderheit. Den Besucherinnen und Besuchern begegneten vor allem fotografische Reproduktionen von Gemälden, Gipsabgüsse von Skulpturen sowie mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogene Objekte oder Überreste von Kunstwerken. Gemeinsam legten sie Zeugnis ab von den beschädigten oder verschwundenen Schätzen, die bis 1945 zum Kaiser-Friedrich-Museum gehörten. Seither sind sie weitgehend aus dem Bewusstsein des allgemeinen Publikums und sogar der Kunstgeschichte verschwunden. Die Verluste im Ganzen bestücken *Das verschwundene Museum*.

Die Ausstellung befasste sich nicht nur mit den kriegsbedingten Verlusten der Kunstwerke, sondern auch mit der unterschiedlichen Art und Weise, wie die betroffenen Sammlungen mit diesem Erbe seit 1945 umgegangen sind. Die Ausstellung zeigte, dass in der Museumspraxis des Ausstellens und Restaurierens immer ein bestimmter Moment der Vergangenheit einem anderen gegenüber bevorzugt wird. Ebenso wie die Ausstellung gibt die vorliegende Publikation eine prägnante Vorstellung der mehrstimmigen Kommentare zu einzelnen Werken mit dieser Problematik.

Das verschwundene Museum ist das Ergebnis einer engen Kooperation zwischen mehreren Einrichtungen der Staatlichen Museen zu Berlin. Die Ausstellung wurde von der Skulpturensammlung organisiert und wesentlich von der Gemäldegalerie, von der Gipsformerei und vom Zentralarchiv mitgestaltet. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt auch dem Deutsch-Russischen Museumsdialog für diese so ergiebige Zusammenarbeit, die dank der großzügigen Unterstützung des Kaiser Friedrich Museumsvereins und Museum & Location in einer wunderbaren Ausstellung münden konnte.

Die Ausstellung wurde in ungewöhnlich kurzer Vorbereitungszeit realisiert, die zeitgleiche Produktion eines Katalogs ließ sich deshalb nicht ermöglichen. Trotzdem waren wir der Überzeugung, den hohen Ertrag der Ausstellung und die daraus gewonnenen Erkenntnisse dokumentieren zu müssen. Umso mehr freut es mich, dass die Publikation nun vorliegt und durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatlichen Museen zu Berlin möglich gemacht wurde.

Eines der erklärten Ziele dieses Bandes ist es, die seit 70 Jahren verschwundenen oder aufgrund des Grades ihrer Beschädigung vergessenen Meisterwerke wieder in Erinnerung zu rufen und in den bestmöglichen Abbildungen hier vor Augen zu führen.

Michael Eissenhauer